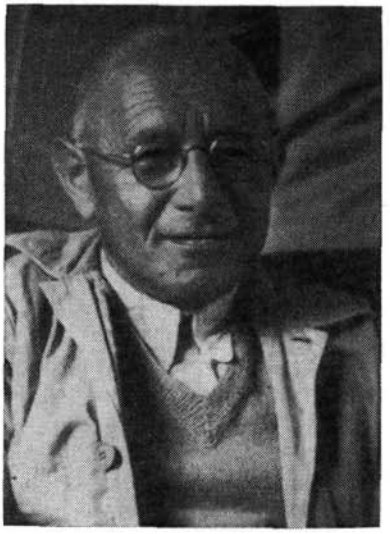
© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien
62. Band, 1969

S. 193—195



G. Rosenberg

Georg Rosenberg

geb. 8. Juni 1897 in Wien,
gest. 16. Juli 1969 in Wien

Wenn es der Sinn moderner geologischer Kartierung ist, durch Erarbeitung und Anwendung einer großen Anzahl von Detailkriterien zu einem so gut wie vollständigen Kartenbild und damit zu einer Vertiefung der Einsicht in den Bau eines kompliziert gebauten Gebietes zu gelangen, so müssen wir den Arbeiten von Georg Rosenberg in den Nördlichen Kalkalpen eine weitreichende Bedeutung zuerkennen. Ist es ihm doch gelungen, durch scharfe Beobachtung und deren gleichzeitige Inbezugsetzung zu anderen Vergleichsgebieten auf den Typus einer Art „endgültigen" Kartierung anzusteuern; zugleich haben seine im Aufschluß und an der verwitterten Oberfläche gesammelten Einsichten nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß bei der Erdöl-Exploration der kalkalpinen Randelemente im tiefen Untergrund des Wiener Beckens Lösungen erarbeitet werden konnten, welche eine prinzipielle Konkordanz des geologischen Oberflächen- und Tiefenbaues einschließen. Georg Rosenberg ist spektakulären Hervorhebungen seiner Gesichtspunkte immer aus dem Weg gegangen; umsomehr ist heute darauf hinzuweisen, daß seine Einsichten einem arbeitsreichen und harten Formungsgang entsprechen, welcher ihm in den ersten fünf Dezennien dieses Jahrhunderts auferlegt war.

Nach Absolvierung der Mittelschule inskribierte er an der damaligen Exportakademie, heute Hochschule für Welthandel, meldete sich im Mai 1915 als Einjährig-Freiwilliger bei den Tiroler Kaiserjägern (Nr. 4) und wurde im November 1918 als Leutnant d. R. abgerüstet. Fast diese ganze

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Zeit war er in Südtirol, östlich von Rovereto mit der Basis Pergine, zwischen Valsugana und Monte Pasubio an der Front eingesetzt; er hat den Stellungsbau, eine Offensive, einen Rückzug, Gefechte, Patrouillengänge, kurz das Leben des Gebirgskrieges im Winter und Sommer mitgemacht, er wurde ausgezeichnet, kehrte aus all der Bitterkeit und Sinnlosigkeit als der heim, den wir bis vor kurzem kannten. Lautet doch seine militärische Qualifikation:

> "... beurteilt Untergebene zu nachsichtig, behandelt sie korrekt und fürsorglich; weiß sich Autorität zu verschaffen und Disziplin zu halten, ist von gutem Einfluß auf jüngere Offiziere."

Es gehört wohl zu jenen unwahrscheinlichen Überkreuzungen von Schicksalswegen dieses Jahrhunderts, daß der erste militärische Vorgesetzte und Verfasser jener menschlich treffenden Beurteilung A. Seiß-Inquart hieß, jener Mann, der in der Fülle seines Machtapparates 20 Jahre später irgendwie mitbewirkte, daß dann Rosenberg als Emgirant Österreich und Europa verlassen mußte. Wer in den fünfziger Jahren an geologischen Exkursionen unter Rosenbergs Führung in den Dolomiten zwischen Sexten und Recoaro teilnehmen konnte, wird gefühlt haben, daß das Leben als Gebirgssoldat 1915 bis 1918 für ihn zugleich auch jene Anregungen gebracht hat, die ihn auf seinem weiteren Wege immer mehr Geologe werden ließen.

Wohl mußte er sich, abgerüstet, wie so viele andere, dem Brotverdienst als Buchhalter in einer Privatfirma zuwenden. Daneben war seine freie Zeit mit Studien bei Pia und Trauth, mit geologischen Exkursionen und Gipfeltouren erfüllt; ab 1935 erschienen seine Beiträge zur Geologie der Nördlichen Kalkalpen *). Inzwischen hatte sich aber das Sturmtief über Mitteleuropa schon wieder aufgebaut; er ist Anfang 1939 am Wege nach Haifa, wo er zuerst in harter manueller Arbeit, später bei der britischen Militärbehörde kleinweis sparend das zur Seite legte, was ihm dann, nach Überwindung großer Schwierigkeiten möglich machte, Haifa zu verlassen und Anfang 1947 wieder nach Wien zurückzukehren.

Wieder geht er äußerlich einen ähnlichen Weg, wie er ihn 1920 schon eingeschlagen hat, als Buchhalter eines gesteinsverarbeitenden Betriebes; diesmal jedoch „nebenher" als ausgereifter Kalkalpengeologe tätig bis zu seiner Pensionierung 1961, und danach, aus dem Vollen schöpfend, bis zu seinem Tode.

Die Publikationen Rosenbergs aus den Jahren 1948 bis 1969 sind nur ein Teil seines Wirkens; die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit jedoch reichte darüber hinaus und umfaßte ein vieles mehr an menschlichen Kontakten und wissenschaftlichen Ergebnissen; eine Aufzählung müßte umfassen: Exkursionen mit der Geologischen Gesellschaft, mit Studentengruppen, Beratungsbesuche einzelner Aufschlüsse und von Tiefbohrkernen; regionale Exkursionen in die Dolomiten, die zur mikropalaeontologischen Weiterentwicklung der Triasstratigraphie Anstoß gegeben haben. Als wissenschaftliche Schwerpunkte seien erwähnt seine monumentalen

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Tabellenwerke (Trias 1959, Jura 1966, Permotrias 1968), seine kartierungsmäßige Feinarbeit in seinen geliebten Nördlichen Kalkalpen und seine Referate über italienische Südalpenliteratur *).

Eine offizielle Anerkennung seines Wirkens für die Geologie von Österreich kam in der Verleihung des Titels Professor (1962) sowie in der Zuerkennung der Urkunde „Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt" (1951) zum Ausdruck.

Die Geologische Gesellschaft dankt ihm für die langjährige Betreuung ihrer Agenden als verantwortungsvoller Kassier und für die Einführung von jüngeren Kollegen in dieses Fach. Viele seiner Freunde gedenken besinnlicher, menschlicher und fachlicher Gespräche, aus denen immer der Läuterungsvorgang spürbar war, durch den ihn seine und unsere Zeit hindurchgeführt hat.

H. Küpper

*) Verzeichnis der Publikationen siehe Verhandlungen der Geol. Bundesanstalt 1970, H. 1, p. 3 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 62

Autor(en)/Author(s): Küpper Heinrich

Artikel/Article: Georg Rosenberg. 193-195